

zilsbeschlüsse, sondern auch durch andere Quellen²³⁾, vielleicht gar als kirchliche Institution seiner Zeit in anderen Ländern (Gallien?) bekannt war, muß dahingestellt bleiben. Möglicherweise hat er unbeeinflusst von jeder Praxis lediglich die in der Hispana vorgefundene Interpretation der *chorepiscopi* als *vicarii episcoporum* in sein Werk aufgenommen; durch die Verbreitung von „De ecclesiasticis officiis“ bei den Angelsachsen aber mag diese Interpretation Männern wie Willibrord bekannt geworden sein, denen zur Bewältigung ihrer missionarischen Aufgaben die Institution von bischöflichen *vicarii episcoporum* höchst willkommen sein mochte²⁴⁾. Isidors Beitrag zu den Anfängen des abendländischen Chorepiskopates wäre auf diese Weise nicht unbeträchtlich gewesen, was — zumindest als Möglichkeit — mehr hervorgehoben zu werden verdient als es bislang geschieht.

Das Diplom Kaiser Heinrichs II. für Bischof Berthold von Toul

Von

Rainer Maria Herkenrath

Harry Bresslau hat in der von ihm besorgten Edition der Diplome Kaiser Heinrichs II. das für Bischof Berthold von Toul bestimmte Dokument¹⁾ nach der Abschrift eines Transsumptes Kaiser Ferdinands I. von 1561 September 11 in dessen Registerbuch im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien²⁾ sowie nach einer Abschrift des 16. Jahrhunderts in den Reichshofratsakten ebenda wiedergegeben. Außerdem benutzte er für die Herstellung des Textes eine Abschrift des 18. Jahrhunderts aus der Nationalbibliothek zu Paris und schließlich auch „Lesarten, handschriftlich eingetragen nach Collation, vielleicht mit dem vermeintlichen Original“, in das Exemplar von Benoit, Histoire de Toul, in der Stadtbibliothek zu Nancy. Bresslau vermerkt, daß „Inhalt und Fassung nicht als in allen Theilen verbürgt gelten könne.“ Schon die Intitulatio der Urkunde, die dem Bischof Berthold und der Kirche von Toul den Wildbann über einen Wald an der Maas verleiht, zeigt, daß die Benoit³⁾ vorgelegene Ausfertigung des Diploms nicht die originale gewesen sein kann, denn die in der Königszeit des Herrschers ausgestellte Urkunde nennt ihn *imperator augustus*. Bresslau hat denn auch diese Worte und das Wort *imperiali* in der Narratio in spitze Klammern gesetzt. „Auch die Schriftzüge des von Le Moine mitgetheilten Facsimilefragments lassen dessen Vorlage als eine im 12. Jahrhun-

²³⁾ Vgl. z. B. Ferrandus, Breviatio canonum 79: *Ut chorepiscopi, id est vicarii episcoporum, nec presbyteros nec diaconos ordinent, nisi tantum subdiaconos* (Migne, PL 67, 954 A), vgl. Anm. 14.

²⁴⁾ Ähnlich auch L e v i s o n, England S. 67.

¹⁾ DH. II. 235.

²⁾ Das Originaldiplom Ferdinands I. befindet sich im Departementalarchiv zu Nancy unter der Signatur 2 F 3 n° 13. Vgl. dazu Inventaire-Sommaire des Archives départementales antérieures à 1790. Meurthe-et Moselle. Série 2 F. — Collection Demange formée d'une partie de l'ancien fonds du chapitre cathédral de Toul (Toul 1958) 4 n° 13.

³⁾ (Picart) B e n o i t, Histoire de Toul (Toul 1707) prob. 24.